

DER TRAFFO

HERAUSGEBER:
BPO DER SED

21

19. JAHRGANG
7. JUNI 1967

BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“

Die Stimmen von 500 Bürgern auf der Wählervertreterkonferenz:

Einmütig für die Kandidaten der Nationalen Front

- Überwältigendes Bekenntnis für unsere sozialistische Republik
- Paul Verner und Herbert Fechner — Spitzenkandidaten der Wahlkreise IX und X
- Scharfer Protest gegen Aggression des USA-Imperialismus

„Mitarbeiten — Mitplanen — Mitregieren — Verantwortung tragen für das Ganze.“ Unter dieser Losung stand am Mittwoch vergangener Woche die Wählervertreterkonferenz des Stadtbezirks Köpenick. 500 in den Wohngebieten und Betrieben gewählte Bürger nominierten 30 Männer und Frauen Köpenicks als Kandidaten für die Stadtverordnetenversammlung Berlin. Als Spitzenkandidaten wurden das Mitglied des Politbüros und 1. Sekretär der Bezirksleitung Berlin, Genosse Paul Verner, und Bezirksbürgermeister Herbert Fechner, Kandidat des Zentralkomitees, auf die Wahlliste gesetzt.

In einem richtungweisenden Referat zeichnete Genosse Paul Verner ein anschauliches Bild von den Leistungen der Köpenicker Bürger und den Erfolgen in den vergangenen vier Jahren. Er orientierte auf die kommenden Aufgaben, die der Perspektivplan bis 1970 allen

Werkstätigen stellt, und bezeichnete es als vorrangig, in allen Betrieben größte Anstrengungen zu unternehmen, um entsprechend dem Stralsunder Aufruf weltmarktfähige Erzeugnisse mit niedrigsten Kosten zu produzieren.

Die sich anschließende Diskussion erbrachte ein einmütiges Bekenntnis aller in der Nationalen Front vereinten Parteien und Organisationen zu unserem sozialistischen Vaterland.

In einem Schreiben an den Sicherheitsrat der Vereinten Nationen verurteilten die Wählervertreter im Namen der 95 000 wahlberechtigten Bürger Köpenicks den brutalen Krieg der USA gegen Vietnam, protestierten gegen den monarcho-faschistischen Militärputsch in Griechenland und forderten die Einstellung der Provokationen Israels gegen die arabischen Staaten.



Von seinem demokratischen Recht

als Wählervertreter machte der Parteiveteran Genosse Otto Kranz Gebrauch. Er stellte dem Bezirksvorsitzenden der CDU Berlin, Herrn Heinz Rudolf Hoffmann, die Frage: Wie stehen Sie als Christ zur Anerkennung der führenden Rolle der Arbeiterklasse?

Einen Bericht über die Wählervertreterkonferenz lesen Sie auf den Seiten 4 und 5;

Lebendiger Ausdruck sozialistischer Demokratie

„Ich habe eine Frage an den Kandidaten Herrn Taube: Wie wirkt Ihr Betrieb darauf ein, daß bei den Erzeugnissen der wissenschaftlich-technische Höchststand in Qualität und Kosten erreicht wird?“

Beim Vorstellen der Kandidaten war eine Wählervertreterin aufgestanden und hatte Herrn Wolfgang Taube, Ingenieurchemiker im VEB Chemische Werke, diese Frage gestellt. Herr Taube antwortete, daß sich eine ökonomische Konferenz mit der Senkung der Kosten beschäftigte und sich mehrere Kollektive das Ziel stellen, bei den wichtigsten Erzeugnissen den Welthöchststand zu erreichen bzw. zu halten.

Die Wählervertreter machten von ihrem demokratischen Recht der Fragestellung Gebrauch. Dabei war diese Vorstellung, dieses Prüfen der Kandidaten durch die Bevölkerung nur ein Auftakt. In den nächsten Wochen bis zur Wahl werden weitere vielfältige Veranstaltungen und Aussprachen stattfinden, wo unsere künftigen Stadtverordneten über ihre persönliche, berufliche und gesellschaftliche Entwicklung berichten werden.

Das ist das Bezeichnende bei unseren Wahlen. Nicht hinter verschlossenen Türen oder in Geheimverhandlungen werden Namen auf eine Liste gesetzt, sondern unter den Augen der breiten Öffentlichkeit die Bürger no-

miniert, die durch ihr Verhalten in der Vergangenheit bewiesen haben, daß wir mit ihnen vertrauensvoll in die Zukunft gehen können.

Klaus Gaffke, Wählervertreter aus VT/OR sagte: „Ganz gleich, aus welcher Schicht die Kandidaten kamen, auf der Wählervertreterkonferenz spürte man, daß das Einende im Vordergrund steht.“

Klaus Anker aus Ghs meinte: „Das ist doch bei uns ganz anders als in Westdeutschland. Wir lernen die Abgeordneten persönlich kennen. Jetzt ist es notwendig, daß die Wählervertreter über diese Konferenz in Brigaden und Kollektiven sprechen.“ Auch das ist ein Ausdruck unserer sozialistischen Demokratie.

5. Spartakiade der Kampfgruppen

Am Sonntag, dem 11. Juni, findet im Pionierpark „Ernst Thälmann“ die 5. Spartakiade der Kampfgruppen der Arbeiterklasse des Kreises Berlin-Köpenick statt.

Diese Spartakiade ist ein Höhepunkt in der Ausbildung aller Angehörigen unserer Kampfgruppen. Sie wird die Bereitschaft der Arbeiterklasse zur aktiven Verteidigung unseres Staates dokumentieren und sich zu einem Höhepunkt im gesellschaftlichen Leben unseres Stadtbezirkes gestalten.

Alle Bürger Köpenicks sind aufgerufen, durch ihren Besuch die Verbundenheit mit den bewaffneten Organen zum Ausdruck zu bringen.

Erfolgreiche
Köpenicker Bilanz

Aktiv im Wohngebiet

„Durch die Tatkraft der Bürger und aller in der Nationalen Front zusammengeschlossenen Parteien und Organisationen hat auch Köpenick dazu beigetragen, daß sich die Lebensbedingungen und die Beziehungen der Menschen untereinander veränderten.“

Tausende Bürger unseres Stadtbezirks arbeiten aktiv ehrenamtlich in den Ortsausschüssen der Nationalen Front mit. Zu ihnen gehört auch Genossin Erna Wendorf, Schneiderin im Kinderwochenheim.



Erna Wendorf:

Daß die Genossen in ihren Wohngebieten am gesellschaftlichen Leben teilnehmen, müßte eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein.

Obwohl ich nicht mehr die Jüngste bin — eigentlich bin ich schon sechs Jahre Rentnerin —, ist es auch für mich selbstverständlich, neben meiner beruflichen Tätigkeit in meinem Wohngebiet mitzuarbeiten.

Seit 10 Jahren bin ich Hauptkassiererin der Volkssolidarität in Müggelheim. In dieser Funktion bin ich auch Verbindungsmann zur Nationalen Front und zum Dorfklub. Das macht viel Arbeit, aber ich mache sie mit Lust und Liebe. Es ist doch ein schönes Gefühl, wenn man sieht, wie es im Wohngebiet vorwärtsgeht, und man weiß, man hat auch einen kleinen Anteil daran.

Jetzt in der Wahlvorbereitung gibt es noch einiges mehr zu tun. Einwohnerversammlungen müssen wir organisieren, die Wahlbenachrichtigungskarten sind auszugeben, und nicht zuletzt ist das persönliche Gespräch mit den Wählern zu führen. Am Wahlsonntag selbst werde ich als Wahlbeisitzerin tätig sein.

In dieser Arbeit können wir uns auf viele ältere Genossen stützen, aber leider treten bei uns im Wohngebiet die jungen Genossen noch nicht viel in Erscheinung. Das ist sicher nicht nur bei uns ein Mangel. Aber gerade in der Wahlvorbereitung muß jeder Genosse seine Kraft dem Wohngebiet zur Verfügung stellen.

Brigade Reiner, Gtr, stellt die Frage:

Wie lange wollen wir uns noch selbst betrügen?

Trafobauer appellieren an das Werkkollektiv: Betrügen wir uns nicht mehr selbst — legen wir alle Reserven auf den Tisch

Die Brigade Reiner aus dem Großtrafobau veröffentlichte am 26. Mai im „Neuen Deutschland“ einen Beitrag und stellte die Frage: Wie lange noch sich selbst betrügen? Die Brigade setzt sich darin mit einer Reihe von Mängeln auseinander, die in der Vergangenheit dazu führten, daß unser Werk kein zuverlässiger Partner der Volkswirtschaft ist.

Die Großtrafobauer legen die Karten ehrlich auf den Tisch und fordern eine exakte, wissenschaftlich fundierte Leitungstätigkeit, eine zielgerichtete Masseninitiative im Wettbewerb, eine straffe Produktionsorganisation, eine exakte, fortschrittliche Technologie sowie die Nutzung der Kraft aller Kollektive durch die staatliche Leitung.

Nach der Veröffentlichung des Briefes unterhielten wir uns mit einigen Kollegen aus der Brigade über ihr Anliegen.

„Wir müssen doch endlich aus den Schwierigkeiten herauskommen“,

meint das AGL-Mitglied Herbert Janke. „Wir fühlen uns mitverantwortlich für den ganzen Betrieb. Natürlich haben wir in der Produktion nicht den Einblick, ob oben alles richtig gemacht wird. Aber eines spüren wir hier unten in der Montage, nämlich daß eine exakte wissenschaftliche Leitungstätigkeit fehlt. Wir vermissen eine straffe Produktionsorganisation und eine fortschrittliche Technologie.“

Wir haben ehrlich unsere Meinung gesagt, und wir sind davon überzeugt, wenn wir die aufgezeigten Mängel beseitigen, wird eine gute Grundlage für unsere Arbeit geschaffen. Dann können wir unsere Planaufgaben erfüllen.“

Brigadier Manfred Reiner meint: „Wir kommen doch aus dem Schneider nie heraus, wenn wir uns weiter selbst etwas vormachen. Bei uns ist es noch gang und gäbe, daß schlechte Leitungstätigkeit immer durch Überstunden abgedeckt werden sollen.“

Wir diskutieren jetzt über die Einführung der 5-Tage-Arbeitswoche, und unsere Kollegen freuen sich, daß wir dann in der Woche zwei freie Tage haben werden. Gar nicht einverstanden sind sie aber damit, wenn an diesem freien Sonnabend wieder gearbeitet werden muß. Wir appellieren an alle Kollegen unseres Werkes, sich nicht mehr selbst zu betrügen, sondern offen und ehrlich alle Reserven auf den Tisch zu legen.“

Der Vertrauensmann, Kollege Werner Zach, betonte, daß es notwendig sei, alle Kollegen in den sozialistischen Wettbewerb einzubeziehen. Gegenwärtig spüre man aber wenig von einer Wettbewerbsatmosphäre. „Dazu kommt eben bei uns auch noch die ungeklärte, ungewisse Lage in der Produktion. Das muß sich ändern“, forderte er. „Deshalb wurde auch dieser Brief geschrieben. Wir hoffen, daß die Werkleitung die richtigen Schlußfolgerungen daraus zieht.“

Meinungen zur Arbeitszeitregelung

In der vergangenen Woche veröffentlichten wir die Festlegungen der Arbeitszeit mit der Einführung der 5-Tage-Arbeitswoche. Wir unterhielten uns darüber mit Kollegen in den verschiedenen Abteilungen und stellten dabei fest, daß zwar von den staatlichen Leitern meist informiert, aber auf Gewerkschaftsebene keine Diskussionen geführt wurden. Hier liegt ein ernstes Versäumnis in der Gewerkschaftsarbeit, da, wie z. B. in Wi 2, in den Vorwerkstätten und in der AGL 8, ein echtes Bedürfnis der Kollegen besteht, sich darüber auszusprechen. Nachstehend 3 Meinungen, die für viele stehen.

Waltraut Scheiwe, Swi:

„Ich begrüße es selbstverständlich, daß wir die 5-Tage-Arbeitswoche einführen. Ich fahre mit meinem Mann sehr oft zelten, und da sind die zwei zusammenhängenden Tage sehr günstig. Da nehmen wir ruhig die viertel Stunde mit in Kauf, die wir jetzt früher anfangen müssen. Für die Normalschicht finde ich es richtig geregelt, besser als wenn wir länger arbeiten müßten.“

Rosemarie Schmidt, Wi 2:

„Es ist richtig, daß die Arbeitszeit nicht nach hinten verlegt wurde. Jede viertel Stunde, die wir früher nach Hause kommen, ist gemeinsame

Zeit für die Kinder oder für den Einkauf.“

Meine Kolleginnen und Kollegen sind allerdings der Meinung, und ich schließe mich an, die Normalschicht sollte bereits um 6 Uhr beginnen. Da klappt es mit der Verkehrsverbindung besser, und wir hätten nachmittags noch eine viertel Stunde gewonnen.

Gerhard Bildt, Mw 4:

„Für uns, die wir in zwei Schichten arbeiten, ist es die beste Regelung. Man sollte die Arbeitszeit in der 2. Schicht nicht länger als 24 Uhr ausdehnen. Das heißt allerdings, daß wir in der Frühschicht schon um 5.30 Uhr beginnen müssen. Das

bringt für manche Kollegen, besonders für Frauen, die Kinder haben, Schwierigkeiten mit sich. Wir sehen aber im Zwei-Schichten-System keine andere Möglichkeit.“

**Mitteilung
des AWG-Vorstandes**

Im Zusammenhang mit unserer Veröffentlichung „Ein neues Heim durch die AWG Berliner Bär“ im TRAFO Nr. 20 bittet uns der AWG-Vorstand, mitzuteilen, daß die Wartezeit bei AWG-Wohnungen gegenwärtig bei 5 Jahren liegt. Kollege Horst Rettschlag hat bereits nach 3 Jahren eine Wohnung erhalten, weil er als Mitglied des Vorstandes in der Revisionskommission eine aktive ehrenamtliche Arbeit leistet. Das entspricht einem Beschluß der AWG-Vollversammlung, der vorsieht, daß aktive Vorstandsmitglieder bevorzugt Wohnraum zugewiesen erhalten können.

In Vorbereitung der Volkswahlen

Genossen sind aktive Wahlhelfer

Von Parteisekretär Wolfgang Schellknecht

In der vergangenen Woche begann in der großen Volksbewegung zur Vorbereitung der Wahl der Stadtverordneten für unsere Hauptstadt ein neuer Abschnitt.

Unser Stadtbezirk führte die erste Wählervertreterkonferenz in Berlin durch. Die anderen Stadtbezirke folgten in der Zeit vom 1. bis 6. Juni.

Tausende Delegierte aus den Betrieben, aus den Wohnbezirksausschüssen, aus Hausgemeinschaften und Schulen unserer Hauptstadt, parteilose Bürger, Mitglieder und Kandidaten unserer Partei prüften die Kandidaten und erteilten Wähleraufträge. Sie alle ließen sich dabei leiten von der schönen und großen Perspektive, die der VII. Parteitag der SED uns gestellt hat.

Gemeinsam berieten sie, wie die vielfältige Initiative, die seine Beschlüsse auslösten, die ihren Widerhall im Wahlauftrag der Nationalen Front fand, mit der Kraft aller unserer Bürger weiterentwickelt wird.

Wir als Mitglieder unserer Partei, der Partei der führenden Kraft in unserem Volke, der Arbeiterklasse, tragen eine hohe Verantwortung in der Wahlvorbereitung. Nicht nur unsere Kolleginnen und Kollegen im Betrieb erwarten von uns, daß wir ihnen die Perspektive unseres sozialistischen Staates erläutern. Auch im Wohngebiet erwarten die Ausschüsse der Nationa-

len Front von jedem von uns eine aktive Unterstützung bei der großen Volksaussprache, die der eigentlichen Wahl am 2. Juli vorangeht.

In unserem Werk kommt es in der Wahlvorbereitung mehr denn je darauf an, daß alle unsere Genossinnen und Genossen auf der Grundlage der Wettbewerbskonzeption Vorbild bei der Übernahme hoher Verpflichtungen sind, um unsere Republik allseitig zu stärken und einen meßbaren Beitrag zur Schaffung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus zu leisten.

Sie haben darüber hinaus die Aufgabe, in ihrer Gewerkschaftsgruppe, in ihrer Brigade oder ihrem sozialistischen Kollektiv ihren Kollegen zu helfen. Mit der Erfüllung beider Aufgaben, mit der großen Volksaussprache und mit dem Bemühen, unsere volkswirtschaftlichen Aufgaben zu erfüllen, stärken wir unseren sozialistischen Staat und entwickeln die sozialistische Demokratie auf dem vom Parteitag vorgezeichneten Weg weiter.

So gilt es also für unsere Genossen, in zweierlei Hinsicht aktiver Mitgestalter in des Wortes wahrstem Sinne zur Volkswahl zu sein: im Betrieb bei der Erreichung guter Ergebnisse im Wettbewerb und im Wohngebiet als Agitator bei der Aussprache mit unseren Bürgern.

Bedeutung der Wahlen im Zusammenhang mit dem VII. Parteitag. Aber auch die parteilosen Bürger und die der Blockparteien nehmen an der Wahlvorbereitung teil. In meinem Wohngebiet werden die Genossen der SED und die Mitglieder der Blockparteien gemeinsam arbeiten."

Genosse Bruno Taisakowski, Wickelei 2

Genosse Taisakowski ist Stadtverordneter seines Wohnortes im Kreis Königs Wusterhausen und Vorsitzender der Ständigen Kommission für Wohnungswesen. Zur Wahlvorbereitung sagte er uns: „Für mich und meine Kommission ist jetzt Halbzeit, und unter Berücksichtigung der Volkswahlen geben wir ebenfalls Rechenschaft vor der Nationalen Front. Nach dem VII. Parteitag haben wir in der Kommission die Beschlüsse ausgewertet und dabei den Schwerpunkt, die Wohnungsvergabe an kinderreiche Familien, festgelegt. Da ich im Zwei-Schicht-Betrieb arbeite, halte ich meine Abgeordnetensprechstunden wechselseitig zweimal in der Woche ab.“

Wir wollen noch hinzufügen, daß Genosse Taisakowski aktiver VP-Helfer ist.

Genosse Horst Krüger, Trafobauer in Gtr

„In Vorbereitung der Wahlen, am 2. Juli, bin ich als Wahlhelfer in meinem Wohnhaus eingesetzt. In der Brigade werden wir uns über den Inhalt und den Charakter der Wahlen unterhalten. Ich meine, jeder Genosse sollte mit seinen Kollegen über die Wahl im Zusammenhang mit den Beschlüssen des VII. Parteitages sprechen. Wie sicher und gut wir die Aufgaben des Jahres 1967 schaffen werden, wird eine wesentliche Voraussetzung für das kommende Jahr sein. Zu guter Letzt geht es doch um unser eignes Glück und daß wir in Frieden den Sozialismus vollenden wollen.“



Wolfgang Lips, Mr., wurde Kandidat

Wolfgang lernte in unserem Betrieb den Beruf des Maschinenschlossers, leistete seinen Ehrendienst bei der Nationalen Volksarmee und gehört in der Abteilung Maschinenreparatur zu den zuverlässigsten Kollegen. Die Genossen der APO 4 nahmen Wolfgang zu Ehren des VII. Parteitages als Kandidat in die Partei auf.

Genosse Herbert Beyer, Gtr

„Die gemeinsame Mitgliederversammlung der Genossen aus den Betrieben und aus dem Wohngebiet hat stattgefunden, und die grundsätzlichen Aufgaben in Vorbereitung der Wahlen wurden festgelegt. Ich selbst bin im Osthafengebiet eingesetzt. Meine Aufgabe wird es u. a. sein, in Häuserversammlungen Aussprachen über den Charakter der Volkswahl zu führen. Dabei werden so manche Sorgen unserer Bürger zur Sprache kommen, die wir gemeinsam beseitigen können. Am Wahltag selbst werden wir bettlägerige Kranke mit der fliegenden Wahlurne aufsuchen, so daß jedem Bürger unserer Republik die Möglichkeit gegeben ist, seine Stimme den Kandidaten der Nationalen Front zu geben.“



Genosse Franz Reddich, Trafobauer in Gtr

„In Vorbereitung der Volkswahlen sollte sich in erster Linie jeder Genosse verantwortlich fühlen, seine Kollegen und Mitbewohner zu informieren über die

Wahlkreis IX

1. **Verner, Paul**
1. Sekretär der SED-Bezirksleitung
2. **Hoffmann, Heinz Rudolf**
Bezirksvorsitzender der CDU
3. **Engelhardt, Ingelore**
DFD, Redakteur, Staatliches Rundfunkkomitee — Deutschlandsender
4. **Fengler, Gerhard**
NDPD, PGH-Vorsitzender
5. **Fetback, Paul**
SED, Klubsekretär des 1. FC Union
6. **Klauke, Elfriede**
FDGB, Meisterin im VEB KWO
7. **Marks, Gerda**
LDPD, Angestellte — KWV Köpenick
8. **Neubert, Ingeborg**
DFD, Chemikerin, z. Z. Hausfrau
9. **Pahl, Georg**
LDPD, Komplementär

Kandidaten für die Wahl zur Stadtverordnetenversammlung

10. **Seidel, Otto**
1. Sekretär der SED-Kreisleitung Köpenick
11. **Taube, Wolfgang**
FDGB, Ingenieurchemiker, VEB Chemische Werke
12. **Netzel, Ehrhard**
FDGB, Textilingenieur
13. **Dahlenburg, Werner**
NDPD, Ökonom, Magistrat — Bezirksbauamt
14. **Fraude, Irmtraut**
FDGB, Sachbearbeiterin — Deutsche Reichsbahn Bahnhof Lichtenberg
15. **Repschläger, Wolfgang**
LDPD, Industriekaufmann und Ökonom für Finanzierung, VEB Elektroprojekt Berlin

16. **Wagenführ, Charlotte**
FDGB, Meisterin — VEB WF

Wahlkreis X

1. **Fechner Herbert**
SED, Bezirksbürgermeister
2. **Heyl, Waltraud**
ODU, Säuglingschwester — Kinderkrippe Grünau
3. **Heimhold, Erwin**
NDPD, Angestellter — Staatliche Plankommission
4. **Müller, Horst**
LDPD, stellvertretender Bezirksvorsitzender der LDPD
5. **Helbig, Kurt**
SED, Stadtrat
6. **Busch, Heinz**
FDGB, Vorsitzender des DTSB Berlin

7. **Dr. Kirschbach, Werner**
LDPD, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Pädagogischen Fakultät an der Humboldt-Universität
8. **Balzer, Elli**
FDGB, Stellvertreter des Direktors der 18. Oberschule Köpenick
9. **Prof. Dr. habil Jancke, Hans**
FDGB, Vizepräsident des DAMW
10. **Reuter, Max**
CDU, Stadtrat beim Magistrat von Groß-Berlin
11. **Teltzrow, Karin**
FDJ, Ingenieur — VEB Funkwerk
12. **Baldauf, Heinz**
LDPD, Ingenieur — VEB Funkwerk
13. **Bündig, Günter**
CDU, Redakteur
14. **Steinke, Ernst**
SED, Schlosser — VEB Schiffsverft

Genosse Paul Verner auf der Köpenicker Wählervertreterkonferenz

Der Sozialismus wird so gut und so schön — wie wir ihn uns gemeinsam gestalten

Mittwoch nachmittag, Klubhaus „Erich Weinert“. Fanfarenklänge und Marschmusik empfangen die 500 Wählervertreter und Gäste zur ersten Wählervertreterkonferenz in Groß-Berlin.

Pünktlich 16 Uhr begrüßen der Vorsitzende des Kreis Ausschusses der Nationalen Front, Prof. Dr. habil Joachim Peck, und die Wählervertreter mit herzlichem Beifall den 1. Sekretär der Bezirksleitung und Mitglied des Politbüros, Genossen Paul Verner; den Bezirksbürgermeister und Kandidaten des ZK, Genossen Herbert Fechner; den Vizepräsidenten des Nationalrates, Dr. Gerhard Dengler; den 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Genossen Otto Seidel, sowie andere Vertreter der Parteien und Massenorganisationen und hervorragende Werktätige und Jugendliche aus unseren Betrieben, die im Präsidium Platz nehmen.

Mit leidenschaftlichen Worten trägt Nationalpreisträger Harry Hindemith das Gedicht Johannes R. Bechers „Der Staat“ vor und erhält stürmischen Beifall.

Dann tritt Genosse Paul Verner an das Rednerpult. In seinem Referat zieht er Bilanz über den in den vergangenen Jahren zurückgelegten Weg. „Die vergangene Wahlperiode war durch die Verwirklichung des Programms des Sozialismus geprägt“, betont Genosse Verner. „Die vier Jahre unseres erfolgreichen Weges sind das Ergebnis des festen Bündnisses der Arbeiterklasse mit den Bauern, der Intelligenz, den Handwerkern und Gewerbetreibenden, mit allen Schichten unserer Bevölkerung.“

Er verweist darauf, daß noch nicht alle Sorgen, die unsere Menschen bewegen, heute schon beseitigt werden können, daß wir sie aber morgen und übermorgen überwinden müssen. „Eines ist jedoch klar: Der Sozialismus ist für die Menschen da, und er wird so gut und so schön, wie wir ihn uns gemeinsam gestalten“, ruft er unter dem Beifall der Wählervertreter aus.

Die Erfüllung des Perspektivplanes bis 1970 sei kein Sonntagsspaziergang. Es sei keine Wanderung in die Müggelberge, sondern erfordere große Anstrengungen eines jeden einzelnen. Die Hauptaufgabe in diesem Jahr sei die Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes 1967 als ein Bestandteil des Perspektivplanes.

In diesem Zusammenhang richtet der 1. Sekretär der Bezirksleitung ernste Worte an die Werkleitung unseres Transformatorwerkes. Er fordert, bei den Hauptergebnissen die Weltmarktfähigkeit mit geringsten Kosten zu erreichen und das Hauptaugenmerk auf die Senkung der Selbstkosten, besonders der Gemeinkosten, zu legen.

Der Brief der Brigade Reiner habe gezeigt, daß sich eine Verbesserung der Leitungstätigkeit und der Produktionsorganisation durchsetzen müsse. Die Werkleitung müsse noch große Anstrengungen unternehmen, um das neue ökonomische System im Betrieb wirksam werden zu lassen.

„Durch unsere gemeinsame Kraft, durch unsere gemeinsamen Anstrengungen können wir auf vier erfolgreiche Jahre zurückblicken“, schätzt Paul Verner unter dem Bei-

fall der Versammelten ein. „Wir sind stolz darauf, den Imperialismus für immer beseitigt zu haben. Nichts verbindet uns mit dem imperialistischen Westdeutschland, aber alles mit der sozialistischen DDR.“

Rufen wir allen unseren Bürgern zu: Deine Tat für unseren sozialistischen Staat!

Jede Stimme den Kandidaten der Nationalen Front!

Während der Nominierung der Kandidaten machen mehrere Wählervertreter von ihrem demokratischen Recht Gebrauch, Anfragen an die Kandidaten zu richten.

Als erster erhebt sich der Parteiveteran Genosse Otto Kranz. Er möchte wissen, wie der Vorsitzende des Bezirksverbandes der CDU, Herr Heinz Rudolf Hoffmann als Christ zur Anerkennung der führenden Rolle der Arbeiterklasse steht.

Im Verlauf der Konferenz antwortet Herr Hoffmann u. a.: „Es gibt zweifellos weltanschauliche Gegensätze zwischen Christen und Marxisten. Es wäre falsch, das zu verschweigen. Aber das hindert uns als Christen nicht daran, mit den Marxisten beim Aufbau des Sozialismus zusammenzuarbeiten. Uns verbinden viele humanistische Ideen und die gemeinsame humanistische Verantwortung beim Aufbau einer Gesellschaft, wo der Mensch als Mensch leben kann.“

Uns Christen verbindet nichts mit dem imperialistischen Westdeutschland, aber alles mit der DDR, unserem sozialistischen Vaterland, weil hier unter Führung der Arbeiterklasse die Ideale unseres Chri-

stentums am besten verwirklicht werden können.“

Ob Pfarrer oder der Arbeiter, der Künstler oder Komplementär, der Einzelhändler oder die Lehrerin am Rednerpult treten, sie alle bringen mit mehr oder weniger leidenschaftlichen Worten ihr Bekenntnis zu unserem sozialistischen Vaterland dar.

Kommissionshändler Erich Drömert schildert der Konferenz, wie er und sein Kollektiv als erste in Berlin im privaten Einzelhandel um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ringen. „Unser Staat hat uns Einzelhändlern mit den Kommissionsverträgen die Möglichkeit gegeben, daß wir einen geachteten Platz bei der Versorgung unserer Bevölkerung einnehmen“, erklärt Herr Drömert.

Zwölf Diskussionsredner bringen in diesen vier Stunden ihre Meinungen, dar. Elf können aus Zeitgründen nicht mehr zu Worte kommen. Aber was hier dargelegt wird, ist ein Ausdruck des gewachsenen Bewußtseins der Bürger unserer Hauptstadt. Es beweist, die Männer, die Frauen und die Jugend Köpenicks ist bereit, Verantwortung zu tragen bei der Vollendung des sozialistischen Aufbaus in unserer Deutschen Demokratischen Republik.

Alle Kandidaten erhalten die Zustimmung zu ihrer Kandidatur, weil die 500 Wählervertreter wissen, sie werden Menschen in das oberste Parlament unserer Hauptstadt gewählt, mit denen wir einen weiteren Wegabschnitt erfolgreich zurücklegen werden.



Wähleraufträge standen zur Diskussion

In seinem Diskussionsbeitrag gab Bezirksbürgermeister Genosse Herbert Fechner Rechenschaft über die Erledigung von Wähleraufträgen. Einer der wichtigsten Aufträge vor vier Jahren sei es gewesen, erklärte der Bürgermeister, die Arbeiterversorgung in den Großbetrieben zu verbessern. Heute könne eingeschätzt werden, daß hier Großes geleistet wurde, aber auch weiter nach immer neuen Möglichkeiten gesucht werde, um die Versorgung der Bevölkerung ständig zu verbessern.

Ein Auftrag der Jugend war es, einen Campingplatz einzurichten. Auch dieser Auftrag sei erfüllt. An der Großen Krampe habe die Jugend einen Campingplatz erhalten, der allen Anforderungen gerecht wird.

Zwei neue Wähleraufträge nahmen die künftigen Abgeordneten von den 500 Wählervertretern als erste Arbeitsaufgabe mit auf den Weg.

Schauspieler Harry Hindemith:

Ich empfehle der Wählervertreterkonferenz, den künftigen Abgeordneten den Auftrag zu erteilen, daß sie alles tun, um das kulturelle Leben in den Wohngebieten und die Möglichkeiten der Erholung, des Sportes und des Wanderns weiter auszubauen, damit Köpenick seiner Aufgabe als zweitgrößtes Erholungsgebiet der DDR gerecht wird.

Schlosser Hans-Joachim Dachs:

Die Patenarbeit zwischen Schulen und Betrieben kann noch keineswegs befriedigen. Die neuen Stadtverordneten sollten darauf einwirken, daß diese Zusammenarbeit bedeutend verbessert wird. Es dürfte keine Klasse mehr geben, die nicht über einen Patenschaftsvertrag mit einer Brigade oder einem Kollektiv verbunden ist.

Eine weitere Etappe der Wahlbewegung

wurde vorige Woche mit der Wählervertreterkonferenz in Köpenick eingeleitet. Unser Foto zeigt einen Blick auf das Präsidium während des Referates des Mitgliedes des Politbüros und 1. Sekretärs der Bezirksleitung Berlin, Genossen Paul Verner.

Zu angeregten Gesprächen

mit den Repräsentanten unserer Hauptstadt kam es während der Pause. Die Genossen Paul Verner, Herbert Fechner und Otto Seidel unterhielten sich auch mit dem Komplementär Herrn Willy Giede (2. v. l.)





Jugend: Probleme, Gedanken, Meinungen

Ein Ereignis ganz besonderer Art wird es in wenigen Wochen, am 2. Juli, für viele junge Menschen unserer Republik geben, wenn sie das erstmal ihre Volksvertreter wählen werden. Das Ereignis beschränkt sich nicht nur auf den Wahlakt, auf die feierliche Form der Ausübung staatsbürgerlicher Pflichten und Rechte, sondern hat weitaus größere Bedeutung in der Verantwortung des Jungwählers, wem er das Vertrauen als Volksvertreter gibt.

Zu den Jungwählern am 2. Juli gehört auch die 19jährige Karin Patzlaff, Revolverdreherin in Mw4 (unser Bild), die uns folgendes sagte: „Bei uns haben alle Bürger das Recht, mitzubestimmen und mitzuregieren. Wie der Weg zum Glück und Frieden in unserer Republik weitergeht, das zeigte der VII. Parteitag der SED auf. Ihn erfolgreich zu beschreiten ist unser aller Anliegen, und deshalb gehört meine Stimme den Kandidaten der Nationalen Front.“



Meine erste Wahl

FDJler wurden Kandidat der SED

Die beiden Jungwähler Hans Spranger und Hans Theodor Richardt wurden wenige Wochen vor ihrer ersten Wahl Kandidat der SED. Zu ihrer Wahlvorbereitung gehört ein guter Lehrabschluss, und am 15. Juli 1967 werden beide Maschinenbauer mit Abiturabschluss sein. Im letzten Jahr waren sie dem Lehrmeister Genossen Walter Bahra zugeteilt. Sein Einfluß half den beiden jungen Menschen, Kandidaten zu werden.



Hans Spranger



Hans Theodor Richardt

Exponate der MMM Rundnahtschweißen

Die Vorrichtung dient als Geräteträger für ein Schweißgerät (in unserem speziellen Fall eine CO₂-Schweißpistole), mit dem bei gedrehtem Kessel Rundnähte von innen und außen geschweißt werden können.

Der Geräteträger findet seine Aufnahme in den konzentrischen Bohrungen (in unserem speziellen Fall befinden sich in den Bohrungen bereits Gewindestutzen) in den beiden angehefteten Klöpperböden.

Durch diese Auflage ist die Vorrichtung nur abhängig von dem Kessel selbst, nicht aber von der Umgebung des Kessels, und gewährleistet trotzdem in allen Lagen des Kessels eine ausreichende Genauigkeit. Ein Ständer, der auf den Fußboden neben die Kesselvorrichtung gestellt wird, verhindert ein Mitdrehen der Vorrichtung mit dem Kessel. Dieser Ständer kann beliebig verstellt werden, so daß an den Fußboden keine Forderungen in bezug auf Ebenheit oder Niveau gestellt werden.

Als Drehvorrichtung kann jede nach Größe für den Kessel und

Schweißgeschwindigkeit geeignete Vorrichtung verwendet werden. Da der Brenner zum Umschweißen durch konzentrische Bohrungen der Böden eingeführt wird und die Aufnahme der Vorrichtung ebenfalls durch diese Bohrungen erfolgt, ist die Vorrichtung für jeden Kessel, unabhängig von Größe und Form, einsetzbar, vorausgesetzt, daß sich in den Böden die notwendigen Bohrungen befinden. Es lassen sich alle Rundnähte zwischen Boden und Mantelblech von innen schweißen, auch solche, die mit der Elektrode von Hand nicht zugänglich sind.

Durch die Anwendung dieser Schweißvorrichtung ist mit einem vorkalkulierten Nutzen in Höhe von 9772 MDN Grundarbeiterlohn zu rechnen. Die Summe entspricht einer Einsparung von 2385 Grundarbeiterstunden.

An diesem Neuerervorschlag wirkten mit:

Kollege Siegfried Casper, Konstrukteur LQN, und Kollege Jürgen Mathan, Schlosser (links im Bild).



XV. Lehrlingsspartakiade der BBS

- Feierliche Eröffnung mit olympischem Feuer im Sportstadion des Pionierparks
- Direktor für Berufsbildung und Kader, Genosse Heinz Friedrich, überbrachte Grüße des Werkdirektors
- 260 Jugendliche rangen in 20 Gruppen um Siegeslorbeer in leichtathletischen Disziplinen
- Jugendliche strebten nach Leistungen der „Sport-Echo“-Bestenliste
- Fußballmannschaft der BBS schlug Mannschaft des Wachregiments Berlin mit 4:2 Toren
- Mit einem 9:7-Sieg wurde unsere BBS-Mannschaft Turniersieger im Kleinfeldhandball

Unter den schmetternden Klängen des BBS-Fanfanzenzuges entzündete am Montagvormittag der junge Sportler Hans-Joachim Diek, Maschinenbauer im 1. Lehrjahr, im Sportstadion des Pionierparks „Ernst Thälmann“ das olympische Feuer zur Eröffnung der XV. Lehrlingsspartakiade unserer Betriebsberufsschule. 260 Jungen und Mädchen rangen in mehreren leichtathletischen Disziplinen um den Siegeslorbeer.

Im Namen des Werkdirektors begrüßte der Direktor für Berufsbildung und Kader, Genosse Heinz Friedrich, die jungen Sportler zu diesem traditionellen Lehrlings- und Schülersportfest.

„Damit verwirklichen wir eine alte Forderung humanistischer und sozialistischer Pädagogen, neben den geistigen Fähigkeiten der Jugend auch die körperlichen Kräfte zu entwickeln“, betonte der Direktor. „Wir leisten damit einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung unserer jungen Menschen zu sozialistischen Persönlichkeiten.“

(In der nächsten Ausgabe berichten wir ausführlich über diese Spartakiade.)



Fußballer verloren in Karl-Marx-Stadt

Die Betriebsfußballmannschaft vom TRO fuhr auf Grund einer Einladung des Betriebes Germania nach Karl-Marx-Stadt. Die Volkssportmannschaft ist mehrmaliger Stadtmeister von Karl-Marx-Stadt.

Das Freundschaftsspiel fand anlässlich der Feierlichkeit zum VIII. Parlament der FDJ auf dem Sportplatz des VEB Germania statt. Das Spiel wurde auch in der Bezirkspresse von Karl-Marx-Stadt angekündigt. An eine kurze, aber herzliche Begrüßung am Bahnhof durch Vertreter des Betriebes schloß sich eine Stadtbesichtigung an. Danach ging es ins Sportheim, wo wir uns nach der anstrengenden Bahnfahrt mit einer kräftigen Frühstückspalte stärkten.

Anschließend machten wir uns mit dem Platz vertraut, und um 13 Uhr wurde das Spiel angepfiffen.

In der ersten Halbzeit wurde von unserer Mannschaft ein taktisch kluges Spiel demonstriert. Obwohl die Karl-Marx-Städter eine leichte Feldüberlegenheit erzielten, waren unsere Angriffe gefährlicher, was sich auch in der 1:0-Führung durch Marschner nach Eingabe von Steinicke ausdrückte. Die Führung hätte noch weiter ausgebaut werden können, doch konnten gute Chancen nicht verwertet werden; zum anderen rettete der Pfosten 2mal für die Germania-Elf.

Das gute Spiel unserer Elf hielt auch bis Mitte der 2. Halbzeit an; doch danach machten sich auf Grund der großen Hitze und der langen Bahnfahrt Konditionsschwächen be-

merkbar. Außerdem hatten die Karl-Marx-Städter in der 2. Halbzeit vier ausgeruhte Kräfte ins Spiel gebracht, so daß der Ausgleichstreffer verdient war. Durch ein nochmaliges Aufbäumen unserer Mannschaft wurden noch gute Chancen herausgespielt. Aber das Glück stand zu dieser Zeit nicht auf der Seite unserer Jungen.

So endete das Spiel für unsere Mannschaft mit einer Niederlage.

Nach dem Spiel verlebten wir noch einige schöne und angenehme Stunden mit den Spielern von Karl-Marx-Stadt. Angenehm überrascht waren wir über die außerordentlich gute Betreuung und Bewirtung durch den Betrieb Germania.

Das Wichtigste war jedoch, daß wir neue Freunde für TRO gewonnen haben und diese Freundschaft vervollkommen wollen. Deshalb findet am 17. Juni das Rückspiel in Berlin statt. (Gäste sind gern gesehen.)

Wir hoffen auf eine Revanche im Spiel, und wir wollen auch außerhalb des Spielfeldes unsere Freunde nicht enttäuschen.

Ein Wermutstropfen fiel in den Becher der Freude, als unsere Mannschaft erfuhr, daß zur Zeit kein Sportplatz für das TRO zur Verfügung steht. Hier sollten sich die verantwortlichen Stellen schnellstens einschalten; denn für ein solch großes Werk müßte doch an einem Tag in der Woche ein Sportplatz zur Verfügung stehen. Auf dem VII. Parteitag der SED wurde die Förderung des Volkssports besonders hervorgehoben. Das verpflichtet! Oder nicht?

H. Knobelsdorf, VT/FT

Endrunde erreicht

Mit den Spielen und Siegen unserer TRO-Mannschaft gegen Bergmann-Borsig 5:1 (2:0) und RAW Rummelsburg 5:0 (2:0) in den Zwischenrunden kommt unsere Mannschaft in die Endrunde der Berliner Meisterschaften.

Schlager-Revue



Vom 3. bis 30. Juni erklingt im Friedrichstadt-Palast die Schlagerrevue, die sich im Juni bereits zum fünften Male jährt. Sie zählt bei jung und alt schon zu den beliebten und traditionellen Musikprogrammen, die bekannte Schlager und solche, die es werden wollen, Evergreens, Musik und Ballett präsentieren. Ein Besuch lohnt!



Kohlensäure-Löscher 6 kg

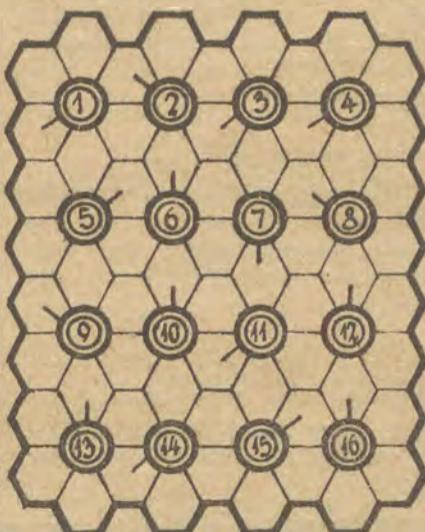
Anwendung:

Der Löscher kann bei Bränden an elektrischen Anlagen, bei Bränden brennbarer Flüssigkeiten, wie Benzin, Benzol, Öle usw., sowie bei Gasbränden verwendet werden.

Inbetriebnahme:

Löscher aus dem Halter heben. An der Brandstelle Absperrventil durch Linksdrehen des Handrades öffnen und das aus dem Schneerohr bzw. der Schneebrause austretende Löschmittel auf den Brandherd — nicht wahllos in die Flammen — richten.

Wabenrätzel



Die Wörter beginnen im gekennzeichneten Feld in Uhrzeigerrichtung und haben folgende Bedeutung:

1. Wasserbehälter, 2. Teil der

Raubtiertatze, 3. Fehler, Irrtum, 4. Insel an der Ostseeküste, 5. Netze knüpfen, 6. Wäschestoff, 7. feiner Regen, 8. Gemeinde im Kreis Brandenburg, 9. schräge Stütze, 10. ägyptischer Staatspräsident, 11. Gemeinde im Kreis Anklam, 12. italienisch: vorwärts, 13. Korbflasche, 14. Gemeinde im Kreis Rochlitz, 15. Reserve, Vorrat, 16. Juristen.

Auflösung des Rätsels aus Nr. 20/67

1. Faktor, 2. Torero, 3. Erdöl, 4. Eozaen, 5. Adebar, 6. Reseda, 7. Eselin, 8. intern, 9. Redner, 10. Eiland, 11. Liesel, 12. Ramses, 13. Erfolg, 14. Fraese, 15. Nessel, 16. Sieben.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“ Oberschöneweide, Wilhelminen-hofstraße. Verantwortlicher Redakteur: Karl-Heinz Walther. Redakteur: Erich Konezke. Redaktionssekretärin: Ingrid Sundermann. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 50 12 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerlei Tägliche Rundschau, 108 Berlin

... und nach der Wahl



Unter dem Motto „Und nach der Wahl zum 5. ‚TRAFO‘-Pressefest!“ wird das diesjährige Pressefest stehen. Ohne Umschweife wollen wir zum Thema kommen. Das Frühkonzert mit dem staatlichen Unterhaltungsorchester beginnt am Sonntag um 10.00 Uhr im Klubhausgarten und wird bis zum Mittagstisch um 12.00 Uhr unseren Gästen aus dem Werk und dem Wohngebiet für jeden Geschmack etwas bringen. Modernes wird neben der klassischen Musik zu finden sein, und der Schunkelwalzer wird die älteren Herzen höher schlagen lassen.

Ein Mandolinenkonzert von Musikern d. Werkes wird bis 14.30 Uhr die Ablösung sein. Der Nachmittag wird durch das Schauorchester Heinz Igel musikalisch verschönt. Zum Themenmode wird es Sehenswertes geben. Den Abend mit „Tanz an der Spree“ übernimmt das Rhythmuskollegium von 19.00 bis 23.00 Uhr.

Schon heute versprechen wir nicht zuviel, es wird ein schöner und erlebnisreicher Sonntag der 2. Juli 1967. Deshalb schon heute vormerken: „Und nach der Wahl zum ‚TRAFO‘-Pressefest!“

Schnappschüsse von „TRAFO“-Pressefesten

links oben:

Nicht nur Jubel und Trubel hat das Pressefest zu bieten, auch für einen verträumten Blick in die Spree ist Gelegenheit.

links unten:

Unser Emil Kirchner wird wie in den vergangenen Jahren nicht nur bei der Veteranenveranstaltung dabei sein, sondern auch am Sonntag.

rechts oben:

Für schönes Wetter garantiert der erste Sonntag des Juli. Für Unterhaltung haben die Veranstalter des Pressefestes gesorgt.

rechts unten:

Abends beim Pressefestball im Saal kann jeder dabei sein. Eintrittskarten gibt es an der Abendkasse.



zum 5. TRAFO-Pressfest